

Energetische Gebäudesanierung: Kosten und Wirtschaftlichkeit

+++ Am Beispiel eines unsanierten Einfamilienhauses aus dem Baujahr 1970, mit einer Wohnfläche von 150 m², das ca. 4.500 l Heizöl/Jahr für die Raumheizung und warmes Wasser verbraucht, rechnet die Deutsche Energieagentur (dena), Berlin, die Kosten und die Wirtschaftlichkeit einer energiesparenden Sanierung vor. +++



| Maßnahme | Kosten | Einsparung im 1. Jahr |
|---|---------|-----------------------|
| Teildämmung (Dach, Kellerdecke, Rohrleitungen) | 550 € | 550 € |
| Komplett-Modernisierung (Dämmung, Heizungserneuerung, Wärmeschutzfenster) | 1.840 € | 1.840 € |
| Heizungserneuerung (neue Anlage mit Brennwerttechnik und Solarwärmanlage) | 970 € | 970 € |

Bei den derzeitigen Heizölpreisen von rund 62 Euro für 100 Liter fallen jährliche Energiekosten von ca. 2.770 Euro an. Den dena-Berechnungen liegt die Annahme zu Grunde, dass die Energiepreise um 5 Prozent pro Jahr steigen werden, was noch unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegt.

Die dena hat die Wirtschaftlichkeit der Modernisierungsmaßnahmen in drei Varianten berechnet.

Variante 1 - Teildämmung

Eine gute Dämmung der obersten Geschossdecke, der Kellerdecke und der Rohrleitungen spart im ersten Jahr 550 Euro – und steigt in jedem weiteren Jahr mit den Energiepreisen um fünf Prozent.

Variante 2 - Heizungserneuerung

Der Einbau einer neuen Heizungsanlage mit Brennwerttechnik und Solarwärmanlage bringt eine Einsparung von 970 Euro im ersten Jahr.

Variante 3 - Komplett-Modernisierung

Eine umfassende Modernisierung des Gebäudes auf Neubauniveau beinhaltet die Dämmung der obersten Geschoss- und der Kellerdecke sowie der Rohrleitungen und der Außenwände, zusätzlich den Einbau von Wärmeschutzfenstern und einer neuen Heizungsanlage. Die Maßnahmen lösen Energiekosteneinsparungen von etwa 1.840 Euro im ersten Jahr aus.

Laut dena ist es weder notwendig noch sinnvoll, die Modernisierung aus erspartem Eigenkapital zu finanzieren. Die KfW Förderbank bietet im Rahmen ihrer Förderprogramme äußerst zinsgünstige Kredite für die Gebäudemodernisierung an. Auch die drei Rechenbeispiele basieren auf der Finanzierung über einen KfW-Kredit. In einem cleveren Finanzierungskonzept entsprechen die jährlichen Tilgungszahlungen den eingesparten Energiekosten. Außerdem wird in diesem Jahr der Gebäudeenergiepass für alle Häuser und Wohnungen zur Pflicht, die verkauft oder neu vermietet werden. Damit können Eigentümer, Käufer und Mieter auf einen Blick sehen, wie effizient ein Gebäude ist und welche Sanierungsmaßnahmen empfehlenswert sind. (RG)

Veranstaltungen

GNI-Seminare Frühling 2006



Am 23. Mai und am 27. Juni führt das schweizerische Gebäude Netzwerk Institut (GNI) in Zürich zwei Feierabendseminare durch, eines davon in Zusammenarbeit mit der Schweizer Zentrale Fenster und Fassade (SZFF). Thema im Mai sind die Fassade und



Der Sunrise Tower in Zürich

das Gebäudetechnikkonzept des Sunrise Tower. Im Juni geht es um die ETH-Altbauten Chemie, deren Raumautomation mit KNX und die Einbindung in die Gesamtautomation der ETH. Anschließend gibt es Führungen durch die Anlagen. Weitere Infos über www.g-n-i.ch. (RG)

Anlagenbau

Drägerwerk: Doch kein Stellenabbau

+++ *Verschiedene Nachrichtenagenturen berichteten am Dienstag, dass die Lübecker Drägerwerke AG, Spezialist für Medizin- und Sicherheitstechnik, mittelfristig Personal abbauen wolle. Von einem Stellenabbau könne keine Rede sein, stellte nun der Vorstandsvorsitzende Stefan Dräger bei der Präsentation der Jahresbilanz am 25. April klar.* +++



Stefan Dräger

Sowohl bei Dräger Medical als auch bei Dräger Safety sei der Umsatz stärker gewachsen als der Markt, teilte das Unternehmen mit. Der Konzernumsatz stieg um 7,3 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro, der Jahresüberschuss wuchs um 26 Prozent auf 59,6 Millionen Euro. 78 Prozent seiner Geschäfte macht der Konzern inzwischen im Ausland.

Probleme sieht Dräger wegen gestiegener Rohstoffkosten und der Tarifierhöhungen in der Metall- und Elektroindustrie auf sich zukommen. Darauf werde Dräger aber im Rahmen von Produktivitätssteigerungen reagieren. Ende 2005 arbeiteten 9.687 Menschen bei dem Konzern, davon in Deutschland rund 4.500.

Aufgrund der verbesserten Umsatz- und Gewinnzahlen wollen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 2. Juni vorschlagen, die Dividende für die Aktionäre von 39 auf 44 Cent pro Stammaktie und von 45 auf 50 Cent pro Vorzugsaktie zu erhöhen. Im laufenden Jahr soll der Umsatz um 4 bis 7 Prozent steigen, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern um 5 bis 8 Prozent. (RG)

Firmenberichte

SHK-Trendstudie 2005: Heimeier am beliebtesten

+++ *Die Theodor Heimeier Metallwerk GmbH, Erwitte, ist laut der SHK-Trendstudie 2005 /1/ von den deutschen Handwerkern zum beliebtesten Unternehmen der Heizungsbranche gewählt worden. Es wurden 2.681 Betriebe zu fast 400 Produktanbietern hinsichtlich Qualität und Service befragt.* (RG) +++

/1/ Die SHK-Trendstudie 2005 der Querschiesser Unternehmensberatung, Xanten, will die Fragen "Wohin geht die Reise in der SHK-Branche? Welche Produkte und Marken sind gefragt? Mit welchen Strategien behaupten sich die Unternehmen am Markt? Welche Industrie- und Handelskonzepte werden sich durchsetzen?" beantworten. Die Studie liefert eine Fülle von Zahlen, z. B. Umsatzpotenziale nach Regionen und Warengruppen. Sie kostet 900 Euro und ist über www.querschiesser.de erhältlich. (RG)



Den neuen "F-Kopf" von Heimeier für die Feineinstellung der Raumtemperatur gibt es in neun Ausführungen.

Veranstaltungen

BuildingSMART Konferenz 2006 der IAI erfolgreich

+++ Im Rahmen des 10. Industrietages der IAI Industrieallianz für Interoperabilität fand am 5. April die Konferenz buildingSMART in München statt. Mehr als 300 internationale Teilnehmer – Vertreter der öffentlichen Hand, aus Ministerien, Projektentwickler, Unternehmen der Bauindustrie, Architekten, Fachplaner und Softwarehersteller kamen. +++



Integrationsstrategien, ganzheitliches Informationsmanagement beim Planen und Bauen sowie der Austausch von Gebäudemodellen zwischen den Projektbeteiligten mittels IFC /1/ standen im Mittelpunkt der Konferenz. Partnerorganisationen waren die Bayerische Ingenieurkammer-Bau, die Vereinigung der deutschen Zentralheizungswirtschaft (VdZ), der Bundesindustrieverband Heizungs-, Klima-, Sanitärtechnik (BHKS), die Architektenkammer Baden-Württemberg sowie der Deutsche Stahlbau-Verband DSTV. (RG)

/1/ Die IFC (Industry Foundation Classes), ein offener herstellerneutraler Standard für den Datenaustausch in der Baubranche, werden seit Mitte der 90er Jahre auf Initiative der IAI (Industrie Allianz für Interoperabilität) entwickelt. Im Rahmen der IFC werden alle am Bauwerk existierenden Bauteile als Objekte definiert und in Programmen, die diesen Standard unterstützen, auch wieder als solche interpretiert. Die IFC stellen dem Anwender ein programmübergreifendes, "intelligentes" Datenmodell für die verschiedenen Planungs-, Bau- und Bewirtschaftungsprozesse zur Verfügung.

Um die Zusammenarbeit während des des Planens, Bauens und Nutzens von Gebäuden effizienter zu gestalten wird es für alle Projektbeteiligten bis hin zur öffentlichen Hand immer wichtiger, mit objektorientierten Gebäudemodellen (BIM) zu arbeiten und diese über ein herstellerneutrales Datenaustauschformat wie die IFC auszutauschen. Dies fördert die integrierte Arbeitsweise zwischen den in diesen Prozessen involvierten Partnern und erspart damit Zeit und Kosten bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität. Softwarehäuser wie Autodesk, Graphisoft, Nemetschek, Bentley und Oracle unterstützen IFC.